

# Willen der Gläubigen ernst nehmen

Frühjahrstreffen „Wir sind Kirche“ beschäftigte sich mit der Ehe

„Was ist eine christliche Ehe? Neuentdeckungen – Abschiede – Römische Blockaden“ – unter dieser Überschrift stand das Frühjahrstreffen der Diözesanbewegung „Wir sind Kirche“ am 25. April im Gemeindezentrum St. Otto in Speyer. Als Referent zum Thema konnte der katholische Theologe Professor em. Dr. Hermann Häring aus Tübingen gewonnen werden.

Es werde viel über die Bedeutung der Ehe, den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen, Sexualität im Allgemeinen und unter Gleichgeschlechtlichen geredet, leitete Dr. Rudolf Walter vom Sprecherteam „Wir sind Kirche“ das Treffen ein. „Nachdem die Themen 50 Jahre zurückgehalten worden sind, kommen sie jetzt endlich auf den Tisch, auch bei der Familiensynode im Oktober in Rom.“ Dabei stelle sich die dringende Frage, weshalb die Lebenswirklichkeit in so großer Diskrepanz zur Lehre der katholischen Kirche stehe. „Sexualität ist ein Thema, das jeden anspricht. Denn es gibt kein asexuelles Leben“, sagte Walter und betonte, dass daher ein Umdenken der Kirche gefordert sei. Einen Vorstoß habe Papst Franziskus bereits gemacht, indem er versuche, die christliche Ehe zu stärken und Barmherzigkeit im Umgang mit Problemfällen fordere.

Allerdings stoße er damit auf Widerstände, bestätigte auch Hermann Häring, der zehn Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für ökumenische Forschung in Tübingen unter Leitung von Hans Küng war. Im Anschluss erhielt er 1980 eine Professur an der Universität Nijmegen, wo er bis zu seiner Emeritierung 2005 lehrte. „Die reaktionären Lager machen Front gegen den Papst“, sagte Häring und kritisierte in diesem Zusammenhang, dass die Bi-



Professor Dr. Hermann Häring (links) mit Dr. Rudolf Walter.

schöfe sich zu selten ihren Bistümern verpflichtet fühlten. Den Grund sieht er in der Ernennung der Bischöfe durch den Papst. Der Wille der Gläubigen werde bei Personalentscheidungen nicht berücksichtigt. „Wann gelingt es endlich, dass der ganz normale Christ in den Blick der Kirche gerät?“, fragte er. „Abschiede und Neuentdeckungen sind unumgänglich, denn die Gesellschaft ist im Umbruch.“ Davor dürfe man nicht die Augen verschließen. „Eine christliche Haltung wäre es, die Veränderungen anzuschauen und sie nicht nur als Folge der Säkularisierung, des Hedonismus und Individualismus abzutun.“ Man müsse mit den Menschen reden, auch über Sexualität. Sie dürfe nicht länger als unrein und bedrohlich angesehen werden. „Denn sie ist zum Normalfall des Lebens geworden. Spätestens seit Freud wissen wir, dass es ohne Sexualität keine Entwicklung gibt.“ Mit einem Blick auf die Schrift meinte Häring, dass Jesus nie etwas zur Unauflöslichkeit der Ehe gesagt habe. „Die Ehe ist rechtlich institutioniert, der Umgang mit ihr muss sich am Wohl des Menschen orientieren und darf nicht

von der Kirche zum Mittel der Vorherrschaft gemacht werden.“ Außerdem sei die Ehelehre 1000 Jahre alt, da müsse es doch erlaubt sein, kritisch darüber nachzudenken. Die dogmatische Argumentation überzeuge nicht. „Stattdessen müssten moderne Wissenschaft, Anthropologie und Psychologie ernst genommen werden. Die anstehende Bischofssynode sei eine Gelegenheit „den Schutt aufzuräumen, den man schon längst hätte entfernen sollen.“ Dem schlossen sich auch die Teilnehmer des Frühjahrstreffens in der anschließenden Diskussion an. „Ich hoffe, dass sich die diesjährige Synode mit größerem Erfolg den Themen widmet als es 2014 der Fall war“, sagte ein Mitglied der Diözesanbewegung. Denn damals hätten die Punkte Sakramentzulassung für geschiedene Wiederverheiratete sowie pastorale Aufmerksamkeit gegenüber Homosexuellen nicht die nötige Zweidrittelmehrheit der Bischöfe erhalten. Doch die Hilfsmittel aus dem alten Fundus seien überholt, dem müsse sich die obere Ebene stellen, „sonst verkommen die Kirchen zu Museen“, so der einheitliche Tenor. *fru*

## Priesterwunsch festigte sich hinter Stacheldraht

Pfarrer i.R. Wilhelm Feit im Alter von 89 Jahren gestorben

Otterstadt. Pfarrer i.R. Wilhelm Feit verstarb am 16. April im 89. Lebensjahr und nach 65-jähriger Tätigkeit als Priester. Er war als Kaplan in Landau-Heilig Kreuz, in Lingenfeld und in Ludwigshafen-St. Maria eingesetzt. Als Pfarrer wirkte er in Nünschweiler, Ludwigshafen-Maudach und Otterstadt. An seiner letzten Wirkungsstätte wurden am 18. April Totenoffizium und Requiem in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Otterstadt gehalten, ehe man Pfarrer Feit im Familiengrab auf dem dortigen Friedhof beisetzte.

„Er hat versucht, in seinem priesterlichen Dienst die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes zu verkörpern“, sagte Pfarrer Matthias Pfeiffer von der Pfarreiengemeinschaft Edenkoben in seiner Predigt und griff damit den Wunsch des Verstorbenen auf, dass „die Menschwerdung der Liebe Gottes“ zentrales Thema der Begräbnisansprache sein solle. „Es entspricht seinem Wesen, dass kein Aufhebens um ihn gemacht werden sollte, seine Einstellung war, von sich weg auf Christus, das Wort Gottes, hinzuweisen.“ Als Priester und Seelsorger sei Pfarrer Wilhelm Feit in die Fußstapfen von Johannes dem Täufer getreten. Wie dieser fühlte er sich berufen, Zeugnis abzulegen für das Licht, um andere zum Glauben zu bewegen. „Ich möchte dem Verstorbenen ganz persönlich danken für sein Glaubenszeugnis, das er in unseren Pfarrgemeinden in Edenkoben und St. Martin abgelegt hat, wo er als Ruhestandsgeistlicher nahezu 23 Jahre lang leben durfte.“

Das Licht in der Finsternis zu suchen, habe sein junges Leben geprägt. Gleich zweimal seien er und sein langjähriger Weggefährte, der spätere Domkapitular Hubert Sedlmair, auf dem Schlachtfeld im Zweiten Weltkrieg die einzigen Überlebenden ihrer Truppe gewesen. „Am Ende des Krieges geriet Wilhelm Feit in französische Gefangenschaft; und doch hat er diese schlimme Zeit nie als Schaden angesehen.“ Gemeinsam mit über 900 weiteren Studenten und Theologen sei er in das von Abbé Stock geleitete „Stacheldrahtseminar“, ein Seminar für kriegsgefangene Theologiestudenten in unmittelbarer Nähe von Chartres gekommen. „Tief bewegt hat er mir immer wieder davon berichtet, wie dort sein Wunsch, Priester zu werden, gefestigt wurde. Besonders beeindruckt haben ihn die Besuche des damaligen Nuntius in Frankreich, Angelo Roncalli, dem späteren Papst Johannes XXIII.“, so Pfarrer Pfeiffer. Mit nur 25 Jahren wurde Wilhelm Feit schließlich zum Priester geweiht. *az*

## Neues Blockheizkraftwerk wird eingebaut

Sanierung des Priesterseminars in Speyer hat begonnen – Einrichtung ab 1. Juli etwa sechs Monate geschlossen

Speyer. Die Sanierung des Priesterseminars St. German in Speyer hat begonnen. Zurzeit wird ein neues Blockheizkraftwerk eingebaut, das zusätzlich zum Priesterseminar auch die Seminarkirche, die Bibliothek des Priesterseminars und den benachbarten Karmel mit Strom und Wärme versorgen wird. Bis zu vier Brennkessel können je nach Verbrauch schrittweise zugeschaltet werden. Der Einbau der neuen Energie- und Heizzentrale, für die Kosten von 263 000 Euro veranschlagt sind, ist Teil eines energetischen Gesamtkonzepts, bei dem auch die Dämmung des Gebäudes eine wichtige Rolle spielen wird. Geplant ist, dass das neue Blockheiz-

kraftwerk im Herbst in Betrieb gehen soll. Parallel zu den Arbeiten werden zurzeit die alten Brennkessel und die Öltanks auf dem Gelände demontiert. Im Außenbereich werden Aushubarbeiten gemacht und mit der Einrüstung des Gebäudes begonnen, während im Inneren die Einlagerung von Möbeln und Gegenständen angelaufen ist.

Im Zuge der Sanierung werden die Brandschutzmaßnahmen, die Heizung und die elektrischen Anlagen auf den heutigen Stand der Technik gebracht. Durch eine Dämmung des Daches und der Außenwände sowie den Einbau neuer Fenster soll der Wärmeschutz verbessert werden. Darüber

hinaus wird das Haus barrierefrei umgebaut. Dazu wird ein Aufzug installiert und im Obergeschoss eine direkte Verbindung zwischen den Übernachtungszimmern, dem Seminar und dem Verpflegungstrakt geschaffen. Die beiden Seminarräume sollen künftig zu einem großen Seminar- und Tagungsraum verbunden werden können. Dringend erneuerungsbedürftig sind auch der Speisesaal, der Küchentrakt und die Kühltechnik. Während der Umbauphase bleibt das Priesterseminar vom 1. Juli bis zum Anfang des nächsten Jahres vorübergehend geschlossen. Der Abschluss der Sanierung ist für Sommer 2016 vorgesehen. *is*